



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 25.

Leipzig, Mittwoch den 31. Januar 1917.

84. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Elfaß-Lothringischer Buchhändlerverein.

Wir erhielten das nachstehend abgedruckte Schreiben: Ministerium für Elfaß-Lothringen.

Straßburg, den 14. Januar 1917.

Auf das gest. Schreiben vom 12. Oktober v. J. benachrichtige ich den Vorstand ergebenst, daß mit Rücksicht auf die geschilderte schwierige Lage des Buchhandels vom 1. April d. J. ab auf die Gewährung eines Rabatts bei Büchertieferungen an die Landesbehörden während der Kriegsdauer verzichtet wird.

Der Staatssekretär:  
gez. Fehr. von Eschammer.

An  
den Vorstand des Elfaß-Lothringischen  
Buchhändlervereins  
z. H. des Buchhändlers Herrn Freiherrn  
F. W. 1461  
Hier.

Die Stadt Straßburg hat für die Kriegszeit auf Rabatt für sämtliche Bezüge, auch große Schulbüchertieferungen, verzichtet. Die Gewährung von Skonto an das Privatpublikum ist in unserem Vereinsgebiet ebenfalls abgeschafft.

Der Vorstand des Elfaß-Lothringischen Buchhändlervereins,  
Freiherr. Hurter.

### Die Stärkung des Börsenvereins.

Die sehr zeitgemäßen Ausführungen des Herrn Dr. Orth über die Stärkung der Kreis- und Ortsvereine und des Börsenvereins in Nr. 7 vom 10. Januar d. J. geben mir Veranlassung, einige Gedanken zu entwickeln, die mir schon zu Anfang des vorigen Jahres kamen und entstanden sind im Hinblick auf die durch den Krieg hervorgerufene immerhin nicht leichte Lage des Börsenvereins und eines großen Teiles seiner Mitglieder.

Wir leben in einer Zeit der Umwälzung auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens; was früher als unmöglich bezeichnet wurde, ist heute Wirklichkeit; das, worüber man früher mit Nichtachtung hinwegging, hält man heute mindestens des Nachdenkens und der Prüfung wert. Schon oft sind in dieser schweren Zeit gegebene Anregungen und Vorschläge als brauchbar anerkannt und durchgeführt worden. Diese Beobachtungen lassen mich hoffen, daß meine im nachstehenden gegebenen Vorschläge nicht als Träumereien oder als unerfüllbare Wünsche, sondern als das angesehen werden, was sie sein sollen, nämlich ein bescheidener Beitrag zum weiteren und festeren Ausbau der uns alle umschließenden Organisation des Börsenvereins.

Laut Adreßbuch des deutschen Buchhandels gehörten dem Börsenverein am 15. Oktober 1915: 3609 und am 15. Oktober 1916: 3576 Mitglieder an. Man wird nicht sagen können, daß diese Zahl besonders hoch ist und der Zahl der im Deutschen Reich ansässigen Buchhändler entspricht. Es bestanden laut der

statistischen Übersicht im Jahrgang 1917 des Buchhändleradreßbuchs insgesamt 11887 Buchhandlungsfirmen, dem Börsenverein gehört also noch nicht einmal ein Drittel aller Firmen an. Mindestens ein großer Teil dieser fernstehenden Berufsgenossen müßte dazu gebracht werden, sich dem Börsenverein anzuschließen.

Warum blieben und bleiben so viele Buchhändler dem Börsenverein fern? Der für eine Organisation von der Bedeutung des Börsenvereins und im Hinblick auf die durch ihn gebotenen Vorteile gewiß nicht hoch zu nennende Jahresbeitrag von 30 M kann wohl nicht die Ursache sein. Der Zweck des Börsenvereins ist nach Paragraph 1 der Satzungen, die Interessen des Buchhandels im weitesten Umfange zu vertreten und das Wohl der Angehörigen des deutschen Buchhandels zu pflegen und zu fördern. Als Mittel hierzu dienen u. a. insbesondere die Pflege des Unterstützungswesens für Angehörige des Buchhandels und die Belebung des genossenschaftlichen Geistes in buchhändlerischen Vereinen, sowie die Förderung der Bestrebungen dieser Vereine zum Schutze des geschäftlichen Wohles ihrer Mitglieder.

Meiner Meinung nach könnte und würde die Ausgestaltung besonders dieser Mittel geeignet sein, einen gewiß nicht unbeträchtlichen Zuwachs an Mitgliedern herbeizuführen. Zwar muß anerkannt werden, daß der Börsenverein durch die jährliche Überweisung von 15000 M an den Unterstützungsverein und durch die Verteilung der aus den verschiedenen Stiftungen ihm zur Verfügung stehenden Mittel bezüglich der Pflege des Unterstützungswesens schon jetzt sehr Erhebliches leistet, immerhin meine ich, daß er außer der Vertretung der Standes- und wirtschaftlichen Interessen und der seitherigen Verwendung der Unterstützungsgelder seinen Mitgliedern noch etwas bieten sollte, wodurch die Mitgliedschaft den Buchhändlern zum eigenen persönlichen Vorteile gereicht und dadurch erstrebenswerter gemacht wird.

Nicht jeder Buchhändler ist als Millionär geboren, nicht jeder lebt in für alle Zukunft gesicherten Verhältnissen; die Mehrzahl der Buchhändler ringt und arbeitet um die Lebenshaltung und -erhaltung. Mancher Buchhändler hat die hierzu nötigen Einnahmen, wenn er nicht Privatvermögen besitzt, oft weniger als ein anderer Gewerbetreibender, ja als mancher Handarbeiter.

Ich denke nun an die Schaffung einer Kasse, aus der dem Mitglied oder richtiger seinen Hinterbliebenen bei seinem Tode ein Betrag von 1000 (eintausend) Mark bar ausbezahlt wird, in der Art, wie sie der Deutsche Buchdruckerverein geschaffen hat, der seinen Mitgliedern bekanntlich ein Sterbegeld von tausend Mark zusichert. Dadurch hätte jedes Börsenvereinsmitglied unter allen Umständen einen geldlichen Vorteil, freilich nicht für sich selbst, wohl aber für seine Angehörigen.

Wo soll das Geld für diese Unterstützungen herkommen? Um zunächst einen Grundstock für diese Kasse zu erhalten, müßte ein Aufruf zur Zeichnung von freiwilligen Beiträgen vom Börsenvereinsvorstand erlassen und von der Hauptversammlung